

rund 90 Brämieneinnahme aufwenden (gegen durchschnittlich und 145 Prozent im Katastrophenjahr 1927). Besonders war die Provinz Schlesien von Hagelwetter heimgesucht. Aber auch der übrige Osten und Mitteldeutschland hatten unter Hagelschäden zu leiden. Die schwersten Schäden brachte der Juli. Daneben beeinträchtigten die Fröhschäden vom Mai und Juni und einzelne Unwetter, die im August und September niedergingen, das Ergebnis. Die durch die mifflische Lage der Landwirtschaft bedingten Hemmungen des Geschäfts haben sich gegenüber dem Vorjahr verstärkt; sie machen sich in Gestalt einer weitgehenden Versicherungsunlust geltend. Eine Behebung dieser Schwierigkeiten können die Hagelversicherungs-Aktiengesellschaften nur von durchgreifenden Maßnahmen zur Beseitigung der Notlage des landwirtschaftlichen Berufsstandes erhoffen.

Oberlichtenau. (Schadenfeuer.) Gestern (Sonntag) nach kurz nach 4 Uhr brannte die noch mit sämtlichen Erntevorräten volle Scheune des Gutsbesizers Ewald Bürger binnen wenigen Stunden bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Feuer breitete sich mit rasender Schnelligkeit über das ganze Gebäude aus. Der Besitzer erleidet großen Schaden, da auch noch seine ganze Kartoffel- und Rübenenernte sowie sein ganzer Holzvorrat und sämtliche Maschinen, ohne irgend versichert zu haben, mit vernichtet sind. Außer der Freiwilligen Feuerwehr Ober- und Niederlichtenau waren noch die Wehren Friedersdorf, Niedersteina und Pulsnitz-Land am Brandort tätig. Durch schnelles Eingreifen konnten die übrigen Gebäude, besonders das nahe, am Brandherd angrenzende Auszugshaus gerettet werden. Ueber die Entstehungsursache sind noch Erörterungen im Gange.

Ramenz. (Der amtliche Bericht des Landesgesundheitsamtes) über den Stand von Viehseuchen in Sachsen am 15. Oktober d. J. verzeichnet für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Ramenz: Schweinepest in 1 Gemeinde und 1 Gehöft; Ansteckende Blutarmut der Einhufer in 1 Gemeinde und 1 Gehöft; Bienenseuchen (Faulbrut) in 4 Gemeinden und 14 Gehöften.

Königsbrück. (Wegen Schießens mit scharfer Munition) wird der Truppen-Übungsplatz Königsbrück am 22. 10. 1929 von früh 6.30 bis mittags 2 Uhr, am 25. 10. 1929 von früh 8.30 bis abends 8 Uhr mit Ausnahme des Geländes westlich der Pulsnitz und südlich der Straße Steinborn-Schmorkau gesperrt.

Zittau. (Die drückenden finanziellen Schwierigkeiten), unter denen jetzt fast alle Gemeinden zu leiden haben, werten sich auch auf die Arbeit des hiesigen Kollegiums aus. In einer der letzten Sitzungen hatte Oberbürgermeister Zwingenberger auf die Notlage der Stadt hingewiesen und zur äußersten Sparjamkeit in jeder Beziehung ermahnt. Daß es Rat und Stadtverordneten damit ernst ist, kann man daraus erkennen, daß die Zahl der Vorlagen ganz erheblich zurückgegangen ist, infolge dessen auch die Zahl der Stadtverordnungsitzungen. Während früher oft alle Wochen, mindestens aber aller 14 Tage eine solche stattfand, sind jetzt Pausen von 3 bis 4 Wochen keine Seltenheiten. Was haben schließlich auch Sitzungen und Beratungen für Zweck, wenn die Mittel fehlen? Sparjamkeit bis zum Neuesten ist geboten; das zeigte sich bei der Beratung einer Vorlage des leitenden Arztes des Stadtkrankenhaus. Für Instandsetzung des Laboratoriums waren 5000 Mark angefordert worden. Stadtrat und Kollegium bewilligten aber nur 3000 Mark. Ehe Mehrausgaben erfolgen dürfen, soll eine genaue Nachprüfung erfolgen. Ebenso beim städtischen Eltwerk, das sein 25 jähriges Jubiläum am 21. Nov. d. J. begeht. Aus diesem Anlaß soll eine Festschrift erscheinen, von weiteren Veranstaltungen aber abgesehen werden. Dafür wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, jedem Beamten, Angestellten und Arbeiter beim Eltwerk 10 Mark zu schenken. Es werden 100 Personen in Frage kommen. Auch in einem dritten Falle wurden bedeutende Abstriche vorgenommen. Für die Rektorwohnung im Gymnasium forderte der neue Rektor die Anlage einer Zentralheizung neben der üblichen Vorrichtung der Wohnung, zu der die Stadt bei einem Retorwechsel verpflichtet ist. Die Stadtverordneten lehnten aber, wie auch der Rat, den Einbau der Zentralheizung, die 7000 Mark an Kosten verursachen würde, ab und bewilligten nur 1500 Mark für die Vorrichtung der Retorwohnung.

Dresden. (Der sächsische Ministerpräsident bei der Taufe des Kreuzers „Leipzig“.) Bei der Taufe des neuen Kreuzer „Leipzig“ sprach der sächsische Ministerpräsident Dr. Binger als letzter Redner. Er sagte den Dank an den Reichswehrminister im Namen aller Gäste zusammen, die den großen Eindruck eines Sinnbildes deutscher Kraft und deutschen technischen Könnens mit nach Hause nehmen würden. Dieser Eindruck werde alle stärken in dem Wollen, das der Reichswehrminister als notwendige Einstellung für jedes Vorwärtstreben bezeichnet habe: Im Optimismus! Optimismus so verstanden, wie Stresemann ihn verstand: Im Glauben an Deutschlands Zukunft, an Deutschlands Aufstieg, aus deutschem Wollen und Wissen! Ministerpräsident Dr. Binger gab dem Stolz und der Freude Ausdruck, daß das Schiff den Namen der Stadt Leipzig trage. Er sprach von der Begeisterung der Sachsen für Meer- und Seemannsart, von den wirtschaftlichen Beziehungen des Exportlandes Sachsen zur Schifffahrt und gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Kreuzer „Leipzig“ dazu beitragen möge, das Gefühl innerer Verbundenheit zwischen dem Lande Sachsen und der Reichsmarine immer mehr zu stärken und zu festigen. Der Name Leipzig lasse die Erinnerung aufstachen an unvergängliche Großtaten unserer Marine. An die Tage von Coronel, den Falklandinseln, die letzte Fahrt des Grafen Spee und seiner beiden Söhne, des Kapitän Haun und so vieler tapferer Seeleute, vor deren Heldengröße man sich beugen müsse. Möge dieses große Sterben immerdar den Anfang bedeuten haben, für ein neues tatkräftiges nationales Leben im Volke. Möge uns vor allem der frische, frohe Seemannsgeist erhalten bleiben. Möge unsere liebe Reichsmarine immerdar auf ihrem hohen Stand erhalten bleiben. In diesem Sinne schloß der Ministerpräsident mit einem Hoch auf unsere Reichsmarine.

Dresden. (Das doppelt beleuchtete Auto.) Vom Verband Sächsischer Automobilbesitzer e. V. Dresden, wird uns geschrieben: Das preussische Innenministerium hat soeben Polizeibehörden eine Anweisung zugehen lassen, in der festgestellt wird, daß eine Pflicht zur Beleuchtung stehender Kraftfahrzeuge nicht vorliegt, wenn die Fahrzeuge im Scheine anderer Lichtquellen stehen, die eine mindest ebenso gute Be-

leuchtung wie die eigene gewährleisten. Damit ist in dem größten deutschen Bundesland eine schon seit Jahren erhobene Forderung der Automobilbesitzer erfüllt worden. Der Verband Sächsischer Automobilbesitzer e. V. Dresden, hat sich nunmehr in einer ausführlich begründeten Eingabe an das sächsische Innenministerium gewandt mit dem Ersuchen, bis zu einer reichsgesetzlichen Regelung dieser Angelegenheit die sächsischen Ortspolizeibehörden in gleichem Sinne anzuweisen. Solange das sächsische Innenministerium eine Entscheidung nicht gefällt hat, werden im Gegensatz zu Preußen in Sachsen Automobilbesitzer weiter mit Strafe belegt, die unter hell leuchtenden Straßenlaternen ihre Wagen ohne eigene Beleuchtung stehen lassen.

Mitglieder und Anhänger der Deutschen Volkspartei bleiben dem Volksbegehren fern! Deutsche Volkspartei

Dresden. (Luftpostverkehr.) Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Die von der Nordbayerischen Verkehrsflug-G. m. b. H. betriebenen Luftpostlinien Dresden-Leipzig-Modau, Dresden-Chemnitz-Plauen (Wogtl.)-Münchberg-Fürth, Dresden-Rottbus werden mit Ablauf des 22. Oktober aufgehoben. Der Flugverkehr auf der von der Deutschen Luftlinie betriebenen Linie Berlin-Dresden (ab Dresden 8.25 Uhr und ab Berlin 15.30 Uhr) endet am 26. Oktober. Die Linie Berlin-Dresden-Prag-Wien (ab Dresden nach Berlin 12.25 Uhr, ab Dresden nach Wien 13.25 Uhr) wird zunächst weiterbeflogen.

Dresden. (Dresdener Viehhandelsverein.) Der Verein zur Wahrung der Interessen des Viehhandels zu Dresden hielt am Freitag seine letzte Mitgliederversammlung in den „Drei Raben“ in Dresden ab. Unter Leitung des Vorsitzenden, Paul Päßold, wurde die neun Punkte umfassende wichtige Tagesordnung erledigt. Aus dieser sind die beiden interessantesten Vorträge des Verbandsdirektors Lehnert vom Landesverband sächsischer Viehhändler über wichtige Berufs- und Steuerfragen sowie über die Verbandsverhältnisse hervorzuheben. Weiter wurden einige vorliegende Anträge zu den bevorstehenden Bundes- und Verbandstagen sowie zur Generalversammlung der Sterbelasse behandelt und erledigt.

Dresden. (Alter Tierschutzverein in Dresden.) Die tierärztlichen Sprechstunden des Alten Tierschutzvereins in Dresden, die bisher Montags, Mittwochs und Freitags, nachmittags von 5-7 Uhr, im Tierasyl in Dresden-Neustadt, Ahornstraße 15, abgehalten wurden, werden vom Montag, dem 21. Oktober 1929, ab nach dem Vereinsgrundstück Augustusstraße 6 verlegt. Dort finden demnach von nächster Woche ab täglich vormittags bis auf weiteres von 9-11 Uhr und außerdem Montags, Mittwochs und Freitags von 5-7 Uhr nachmittags Sprechstunden für Hausierkrankheiten statt. Vereinstierarzt ist Dr. Rothfelder.

Dresden. (Einbrecher festgenommen.) Im Dresdener Hauptbahnhof wurde von einem Schutzpolizeibeamten ein 23 Jahre alter Kletter aus Schlesien, der einen Glasschneider (Diamant) und eine Stahlruie bei sich hatte, beim Nächtigen betreten. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß der Festgenommene am 10. Oktober in Mischwitz bei Meifen und Ende vorigen Jahres in der Breslauer Gegend Einbruchsdiebstähle verübt hatte. In Mischwitz hatte er Bargeld und im zweiten Falle Kleiderstücke erlangt. Die Kleider hat er auf der Flucht wegwerfen müssen. Für die nächsten Tage war ein größerer Einbruch in ein Goldwarengeschäft in Meifen geplant. Hierbei sollte der vorgefundene Glasschneider und eventl. auch die Stahlruie Verwendung finden.

Freital. (Das Ende eines Handtaschendiebes.) Der Handtaschendieb Felix Freundemann aus Freital, der, wie berichtet, in der Nacht zum Donnerstag auf der Bergstraße in Dresden einem Hausmädchen die Handtasche mit über 50 Mark entriß und bei seiner Flucht dreimal aus einer Pistole auf die Verfolger schoss, ist nun seinen Verletzungen, die er sich durch einen Schuß in die rechte Schläfe beibrachte, im Krankenhaus Friedrichstadt erlegen.

Kleinförstchen. (Als rabiater Kartoffelieb) entpuppte sich der hier aus Leipzig zu Besuch weilende D. B. Nachdem er schon verschiedentlich auf nicht ganz abgeenteten Kartoffelfeldern erwischt und vertrieben und ihm erst am letzten Sonntag seine Beute im benachbarten Seitschen abgenommen war, hatte er wieder auf Prester Flur Kartoffeln gestohlen. Die Polizei beschlagnahmte die Kartoffeln und stellte sie dem rechtmäßigen Besitzer zu. Als B. hiervon erfuhr, suchte er den Bürgermeister in Siebitz mit einem dicken Knüttel bewaffnet auf, um sein „Eigentum“ wiederzuerlangen. Er geriet dabei so in Wut, daß er anfang zu toben und nach kräftiger Gegenwehr gefesselt und in Gewahrsam gebracht werden konnte. B. befand sich früher einmal in einer Heilanstalt, ist aber dann entlassen worden.

Rossen. (Raubüberfall.) Bürgermeister Damme aus Roszenberg wurde im Mählker Busche von drei Männern überfallen und zu Boden geschlagen. Die Räuber entrißen ihrem Opfer dann die Geldbörse und entliefen unerkannt.

Tharandt. (Das Tharandter Schloß kommt unter den Hammer.) Das Tharandter Schloß

kommt nun doch noch zur Zwangsversteigerung. Lange Zeit war es Besitztum der gräflich Suminsky'schen Familie, später gehörte es Baron von Recum, der es in der Inflationszeit an den Ägypter Fanous verkaufte. Nach ihm erwarb es der in letzter Zeit vielgenannte Goldmacher Lauffend. Die Versteigerung des Grundstückes, das mit einem Hauptgebäude (Schloß mit Park) und Stall- und Gewächshäusern bebaut, 92,9 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 15 000 Mark geschätzt ist, soll am 5. Dezember, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Tharandt erfolgen. Die Brandversicherungssumme beträgt 68 790 Mark; sie entspricht dem Friedensbaupreis.

Annaberg. (Um die Autobuslinie Anna-berg-Dresden.) Schon seit langer Zeit besteht im Obererzgebirge — besonders in der Geschäftswelt — der Wunsch nach einer Schnellverbindung Annaberg-Dresden. Die umständliche Bahnverbindung von Annaberg nach Dresden, die über Flöha führt und bei normalen Personenzügen etwa vier Stunden Fahrzeit für eine Fahrt erfordert, entspricht in keiner Weise dem Verlangen der obererzgebirgischen Wirtschaftskreise. Das Zustandekommen dieser Schnelllinie würde auch zweifellos den gegenseitigen Fremdenverkehr zwischen Otschachen und dem damit erschlossenen Fichtelberg- und Keilberggebiet beleben. Man würde diese Verbindung zweifellos auch in Dresdener Kreisen begrüßen.

Chemnitz. (Auffindung eines Toten.) Am Freitag entdeckten Spaziergänger im Großen Buschmühlenteich im Walde bei Flur Selenau einen Toten. Wie aus den bei ihm vorgefundenen Papieren hervorgeht, handelt es sich um den 1878 in Chemnitz geborenen Handlungsgehilfen Adolf Pausch, dessen Wohnung aber bisher noch nicht festgestellt werden konnte. Die Leiche dürfte nur wenige Tage im Wasser gelegen haben. Die bisherigen polizeilichen Erörterungen ergeben keinerlei Anhaltspunkte für den Verdacht einer gewalttätigen Tötung, so daß Unglücksfall oder Selbstmord angenommen werden muß.

Die sächsische Markenpfeifertartoffel.

Ein Wort an die Hausfrau.

Wenn unsere Hausfrauen demnachst beim Einholen in den Kartoffelgeschäften die bunten Werbeplakate mit der Aufschrift „Verlangt deutsche Markenkartoffeln!“ erblicken, werden sie vielleicht ausrufen: „Wieder mal was Neues!“ Nun, für Sachsen bedeutet die Markenkartoffel tatsächlich eine Neuerscheinung, wenngleich sie in einigen preussischen Provinzen schon seit Jahresfrist besteht; es erscheint daher angezeigt, das laufende Publikum mit dieser Kartoffel etwas näher vertraut zu machen.

Allgemein dürften die Bestrebungen bekannt sein, den Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch Schaffung hochwertiger Produkte von einwandfreier Beschaffenheit unter Überwachung durch die Landwirtschaftskammern zu fördern, um der starken ausländischen Konkurrenz gegenüber den deutschen Markt zu behaupten und zugleich der Landwirtschaft eine angemessene Verwertung zu ermöglichen. Während diese Bestrebungen mit Butter und Eiern bereits in verschiedenen Landesstellen erfolgreich durchgeführt werden, ist man auch darangehen, Speisepfeifertartoffeln guter Geschmacksorten unter besonders sorgfältiger Herrichtung und Sortierung als Markenkartoffeln in den Verkehr zu bringen. Die Beschaffenheit der auf den Markt kommenden Speisepfeifertartoffeln entspricht oft nicht den zu stellenden Ansprüchen, sei es, daß sie ein Gemisch von mehreren Sorten darstellen, wodurch sie ungleich kochen und ein ungleiches Aussehen besitzen, sei es, daß sie zuviel beschädigte und angegangene Knollen aufweisen und dadurch zu großen Abfall ergeben oder daß sie in der Größenfortierung nicht befriedigend usw. Es muß zugegeben werden, daß ausländische — zum Beispiel holländische — Ware hinsichtlich der äußeren Herrichtung die deutsche vielfach übertrifft und sich daher immer größeren Eingang verschafft hat, wozu die sprachwörtliche Vorliebe des Deutschen für alles, was „weither ist“, noch besonders mithelfen mag. Der ausländischen Konkurrenz zu begegnen und den inländischen Markt zu stärken ist aber Pflicht eines jeden Deutschen, sei es Erzeuger oder Verbraucher. Es muß erstrebt und erreicht werden, der deutschen Kartoffel den Platz einzuräumen, den sie ihrer inneren Eigenschaft nach verdient. Dies soll durch Schaffung der Markenkartoffel, die unter Kontrolle der Landwirtschaftskammer herauskommen wird, erzielt werden.

Zu diesem Zwecke ist ein Landesverband für Markenkartoffeln im Freistaat Sachsen gegründet worden, dessen Mitglieder sich freiwillig verpflichten, Kartoffeln von vorgegebener Beschaffenheit und Sortierung zu liefern, die vor der Abnahme durch einen von der Landwirtschaftskammer beauftragten Sachverständigen begutachtet und erst dann zum Verkauf als Markenkartoffeln freigegeben werden, wenn sie den Lieferungsbedingungen entsprechen. Diese Markenkartoffeln kommen in einheitlichen Säcken in den Verkehr, die mit einem Anhänger versehen und plombiert sind. Auf dem Anhänger befindet sich die Marke (Wappen der Landwirtschaftskammer mit Umschrift „Markenpfeifertartoffel unter Kontrolle der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen“), ferner eine Kontrollnummer und der Name der Sorte. An Sorten ist nur eine beschränkte Anzahl hochwertiger Speisepfeifertartoffeln zugelassen worden; damit der Käufer schon äußerlich erkennen kann, ob es sich um eine gelblichfleischige, weißfleischige oder rotfleischige Sorte handelt, sind die Anhänger in gelber, weißer oder roter Farbe gehalten. Auf diese Weise ist dem kaufenden Publikum Gelegenheit gegeben, sich ein Werturteil über die einzelnen Sorten zu bilden und den Bedarf nach der Geschmacksrichtung zu beden, was bisher beim Bezug im Handelsgeschäft schwerlich möglich war.

Bemerkte sei noch, daß der gesamte Vertrieb der Markenkartoffeln im engsten Zusammengehen mit dem legitimen Handel erfolgt, der diesen Schritt der Landwirtschaft auch von sich aus begrüßt hat. An die Verbraucher, vor allem an die sächsischen Hausfrauen, aber ergeht der dringende Appell, sich von der Güte der Markenkartoffeln zu überzeugen und mitzuwirken, dem deutschen Marke in erster Linie die deutschen Erzeugnisse zu sichern und so die Stärkung der deutschen Wirtschaft zu stützen.

